

Eine Oper in der Boxenstraße

>> STADTMENSCHEN

VON ANNA-MARIA WALLNER



SALZBURGRING. Regisseur Hubert Lepka inszeniert eine Show über die letzten Monate von Formel-1-Held Jochen Rindt. Auch die Festspiele haben einen Part.

Der ausgebaute Automotor hängt verloren an einem Kran, zunächst gurr er leise vor sich hin, plötzlich heult er auf, das Geräusch wird unerträglich laut. Es ist der „Kampf mit dem Motor“, den der Salzburger Regisseur und Chef der Künstlergruppe lawine torrèn, Hubert Lepka, als eines der zentralen Elemente seines neuen Stücks begreift: die Rennfahreroper über die letzten Monate von Formel-1-Star Jochen Rindt, der am 5. September 1970 in Monza bei einem Rennunfall ums Leben kam.

Die Idee zu dieser medialen Show, die ab heute, Donnerstag, viermal in der Boxenstraße des Salzburgrings aufgeführt wird, hatte Lepka vor rund zehn Jahren. Anlässlich des 30-jährigen Todestages stieß er im Jahr 2000 in einem Magazin auf einige Fotos des Rennfahrers und war fasziniert. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte er sich noch gar nicht mit dem ersten österreichischen Weltmeister beschäftigt.

Als das Grazer Stadtmuseum 2007 eine Ausstellung über Rindt machte, der aus Mainz stammte und nach dem Tod seiner Eltern 1943 seine Kindheit und Jugend in Graz verbrachte, begann Lepka seine Suche nach Sponsoren. „Die meisten haben gesagt, der Jochen Rindt ist schon so abgegriffen. Der gibt nichts mehr her.“

Mit dem Salzburg Rallye Club fand Lepka dann doch noch einen motivierten Partner und gleich einen, der die vielen Autos und Motorräder aus dieser Zeit zur Verfügung stellte. Auch die Frage nach dem Spielort war schnell entschieden. Lepka hatte zunächst an den Rathausplatz in Wien, den Hockenheimring in Deutschland oder den Hangar-7 auf dem Salzburger Flughafen gedacht.



Warten auf den Mann. Schauspielerinnen Mirjam Klebel alias Rennfahrerfrau Sally Courage. [Magdalena Lepka]

Beim Salzburgring gab dann die historische Verknüpfung mit Rindt den Ausschlag: Hier hat der Rennfahrer sein letztes Rennen gewonnen. Wenige Tage später verunglückte er in Monza.

Einige Meter weiter, in sicherer Distanz zum heulenden Motor am Ende der Boxenstraße, proben drei Schauspielerinnen ihre Choreografie zum Lied „Fridaygirl“, einem wehmütigen Lied über das Leben als Rennfahrerfrau, die Sorgen um den Mann und den Wunsch, nicht bloß ein Mädchen für den „Freitagabend vor dem Rennen am Wochenende“ zu sein. Die Rennfahrerfrauen Sally Courage (die Frau von Piers Courage, der einige Wochen vor Rindt tödlich verunglückte), Helen Stewart (die Frau von Jackie Stewart) und Nina Rindt werden von drei Schauspielerinnen verkörpert. Mirjam Klebel, Anna Maria Müller und Magdalena Chowanec haben, genauso wie Rindt-Darsteller Max Pfnür, vor dem Stück kei-

nen Bezug zu Rindt gehabt. Sie waren noch nicht auf der Welt, als er starb. Nur durch Archivmaterial, Fotos und Fernsehbilder, die während des Stücks auf großen Leinwänden eingeblendet werden, haben sie sich ihren Figuren angenähert. Das Siebzigerjahre-Outfit und die Rennfahrerkluft besorgen den Rest.

In Lepkas Stück kreuzt sich reales Geschehen mit Fiktion. So will die reale Operndiva Gundula Janowitz (gespielt von Eva Hinterreithner), „die Anna Nettekko der Siebziger“, Rindt kennenlernen und lässt sich nach einer Aufführung bei den Festspielen von einem Reporter zum Salzburgring bringen. Eine Begegnung hat zwischen den beiden freilich nie stattgefunden – wahr ist aber, dass Janowitz im Sommer 1970 wirklich eine Partie im „Figaro“ in Salzburg sang.

Die Figur des Jochen Rindt lebt vorwiegend in Archivbildern weiter, Max Pfnür leiht ihm im Grunde nur seinen Körper. Der echte Rindt soll in den Köpfen der Zuschauer weiterleben, so Lepka.

Ins offizielle Programm der Festspiele hat es die Oper nicht geschafft, trotzdem freut man sich über Unterstützung der Festspiel-Intendanz. So hat Helga Rabl-Stadler in einem Interview Werbung dafür gemacht und ihr Kommen bei der Eröffnung zugesagt. Eingeladen sind auch Nina Rindt und Gundula Janowitz, die heute noch in Österreich leben.

TERMINE

■ **Die Jochen-Rindt-Oper,** inszeniert von lawine torrèn, hat heute, Donnerstag, auf dem Salzburgring Premiere.

■ **Weitere Vorstellungen:** 31. Juli, 1. und 2. August. Einlass: ab 20 Uhr, Karten ab 36 Euro. Es gibt eine Abendkasse vor Ort und noch ausreichend Karten.

www.torren.at/jochen